

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 1

Illustration: Und ewig lockt das Glasperlenspiel
Autor: Schneider, Carlo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz aktuell

Regen → Traufe

Der erste Guantanamo-Häftling ist in Genf eingetroffen. Die Genfer durften sich den Gefangenen selbst aussuchen. Die Delegation bestand aus Schweizern, die durch frühere Adoptionen wissen, worauf bei Problemkindern zu achten ist. Als geschützte Werkstätte für Terroristen hat das Cern ihm auf der Stelle einen Job angeboten. Genf hat damit offiziell Gstaad als Durchgangslager für Häftlinge, die von den USA belangt werden, abgelöst. Nach wie vor sind Teile der Schweiz beunruhigt, dass man sich einen extremistischen Dschihad-Kämpfer ins Land geholt hat. Nicht, weil er ein Flugzeug in den Genfer Springbrunnen steuern könnte. Sondern weil dieser Knowhow-Gewinn dem Welschland bei seinem Terror gegen Schweizer Abstammungen einen Vorsprung verschafft. Nicht zuletzt das EJPD möchte von Langzeiterfahrungen im Halten von politischen Häftlingen profitieren, die sich in einigen Jahren auf gesuchte Regisseure anwenden lassen. Auch sonst hat man schon aus gemachten Erfahrungen gelernt:

Die Genfer Polizei hat strikte Anweisung, keine Polizeifotos publizieren zu lassen. Tatsächlich hat der Guantanamo-Mann mehr Angst vor uns als umgekehrt. Denn als er aus dem Flugzeug stieg und zuerst McDonalds, Starbucks, Hollywood-Filmplakate und UBS-Filialen sah, wähnte er sich noch in den USA und glaubte an einen grausamen Scherz. Auch dass Eveline Widmer-Schlumpf dem Waterboarding-Opfer zuerst mal ein grosses Glas Henniez geschenkt hat, fand die Menschenrechtskommission fragwürdig. Natürlich ist es recht, dass die Genfer für sein Auskommen aufkommen sollen. Schliesslich hat man dort die Genfer Konvention erfunden.

ROLAND SCHÄFLI

Äpler Ospel

Alt UBS-Obmann Marcel Ospel, Basler Fasnachtstrommler und Ehrendoktor einer US-Universität, hat sich auf die alten Tage hin noch ein Heimetli mit etwas Umschwung gekauft. Nicht hinten oben in den Schwyzer Alpen,

nein, fernab im Pays d'Enhaut, über Rougemont (1007 m) in den Waadtländer Alpen, eine Wegstunde nur von Gstaad, ennet der Kantonsgrenze im Saanenland, also nicht weit abseits von der High Society. Die Einheimischen – so um die 800 Seelen – reden aufgeräumt von der «Ospel-Alp», die da die Hand gewechselt habe, vom armen Bergbauer zum reichen Weltbanker, vom Waadtländer zum Basler und Wahlschwyzler. Lobenswerter wenigstens als verramscht an Vertreter der kalabrischen, Ndrangheta, die, laut «NZZ am Sonntag» vom 17. Januar, sich bereits mit Erfolg im Tessin und Wallis dem Immobilien- und Grundstückhandel widmet.

Herr Ospel soll vor zwei Jahren die Lücke im Waadtländischen Bäuerlichen Bodenrecht entdeckt haben, das den Erwerb von Hütte und Landwirtschaftsland zulässt. Stall und Wohngebäude möchte der Hobby-Äpler in ein Ferienchalet umbauen. Das stösst auf Unverständnis im Dorf. Die Richter unten am See in Lausanne müssen sich jetzt der Sache mit dem Umbau (Stall oder Stube?) annehmen. Gnade

vor Recht wird dabei wohl nicht geübt werden können.

ERWIN A. SAUTTER

Aus Helvetias Unkrautgärtchen

Wie war'n wir Schweizerknaben doch lange heimlifeiss.

Nun aber, faktisch, gaben wir das Geheimnis preis,

das unsre Banken treu geschützt, doch heute, gopf, scheint's nichts mehr nützt.

In blütenweisse Raben sind wir jetzt umgeschprützt!

PS:
Sind – haali, hallihali-haaliho, auch die betroffenen Kunden froh?

WERNER MOOR

Narr des Jahres

Bundespräsident Merz. Hier geht es nicht um Häme. Die Schweiz wurde vorgeführt. Von Berlin bis Washington und Tripolis. Die Welt nahm es einigermaßen gelassen zur Kenntnis. Mit diplomatischem Achselzucken: Man kennt die Pappenheimer diesseits und ennet dem Atlantik, die Classe politique, den Despoten im Wüstenstaat. Einige klatschten Beifall. Ein reicher Kleinstaat ist arm an Freunden. Man traut sich nicht, in öffentliche Bewunderung zu verfallen. Das Volk der listigen Banker, kundigen Käser und trefflichen Zeitmesser, hinten zwischen Jura und Hochalpen werkelnd, muss sich immer wieder mit der Entschuldigung «direkte Demokratie» herausreden, mit «Schutz des Individuums» daherkommen, was als «Bankgeheimnis» verballhornt wird. Und dann fliegt der sprachkundige Ob-

Und ewig lockt das Glasperlenspiel

